

- Festuca rubra* L. f. *pascua* Hackel. In der Glume usw.
Festuca gigantea Vill. In der Schlucht neben dem Heroldshain hinter der Hüneburg, im Walde bei Rothenschirnbach, an der Weida.
Festuca arundinacea Schreb. Auf Rasen am Süßen See und am Seebecken.
Brachypodium silvaticum R. et Sch. Im Katharinenholz am Fußweg nach Kreisfeld.
Brachypodium pinnatum P. B. f. *vulgare* Koch. Auf der Hüneburg.
Brachypodium pinnatum var. *minus* Schur. Im Saugrund, im Nonntal, häufig in den Weinbergen.
Bromus mollis L. f. *typicus* Beck. In der Glume usw.
Bromus mollis var. *nanus* A. u. G. An der Querfurter Chaussee usw.
Bromus mollis var. *leptostachys* Beck. Am Wege neben der Bergschenke, auf Wiesen bei Lüttchendorf und Wormsleben.
Bromus patulus Mert. et Koch. Am Wege nach Oberrißdorf von der Bergschenke aufwärts.
Bromus arvensis L. (Im Graben am Kreuzsteinweg auf dem Hutberg.)
Bromus inermis Leyss. (An der Landwehr neben der kleinen Landwehr.)
Bromus erectus Huds. Im Katharinenholz am Fußweg nach Kreisfeld.
Bromus erectus Huds. var. *Borbasi* Hackel. Auf Rasen im Bismarkshain.
Bromus erectus Huds. var. *glabriflorus* Borbas. Unter Pflaumenbäumen am Wege nach Oberrißdorf neben der Freßmühle, auf der Pfarrwiese hinter der Hüneburg.
Bromus tectorum L. var. *longipilus* Borb. Am Wege nach Oberrißdorf neben der Bergschenke.
Triticum repens L. (= *Agriopyrum repens* P. B.). Auf Feldern an der Glume.
Triticum repens L. var. *glaucum* Desf. In der Umgebung des Süßen Sees und des Seebeckens.
Triticum repens L. var. *arvense* Richb. Auf Feldern in der Aue.
Triticum repens L. var. *aristatum* Döll. Im Gebüsch der unteren Glume.
Triticum caninum L. Im Helftaer Walde, (am Teiche bei Oberrißdorf,) im Walde bei Holzelle.
Triticum caninum L. var. *subtriflorum* (A. et G.) Parl. Im Stadtgraben.
Lolium perenne L. In der Glume.
Lolium perenne L. var. *orgyiale* Döll. An der blauen Chaussee.
Lolium perenne L. var. *cristatum* Döll. Am Eisenbahndamm neben dem Klotildeschacht, am neuen Wege von Unterrißdorf nach den Weinbergen.
Nardus stricta L. Auf Rasen hinter dem Kesselholze, im oberen Kliebigtal.
Equisetum limosum L. (= *Equisetum heleocharis* Ehrh.). In Trommers Teich.
Equisetum limosum L. var. *attenuatum* Milde. In Kleeblatts Teich am Wege nach Helbra.
Lycopodium clavatum L. (Am Pfarrholz bei Wolferode,) im oberen Kliebigtal, häufig in der zweiten Schlucht östlich der BärLöcher.
Botrychium Lunaria Sw. Im oberen Saugrund, auf Rasen im obersten Fuchsgrund bei Unterrißdorf.
Polypodium vulgare L. In Felsspalten hinter Fiedlers Steinbruch im Neckendorfer Grund.
Phegopteris Dryopteris Fée. Im Geistholze, im Teufelsgrund unweit des Wasserloches im Helftaer Holze.
Polystichum spinulosum DC. In den BärLöchern, im Walde bei Holzelle.
Asplenium Trichomanes L. (An Felsabhängen im Neckendorfer Grund am Fußweg von Wolferode nach Bischofrode = Grüner Berg.)
Asplenium septentrionale Hoffm. Steht nur noch in wenigen Exemplaren auf einer Halde im Goldgrund unweit des auswärtigen Etablissements.

3. *Orobanche picridis* F. Schultz. Auf dem Knebel bei Hildesheim

Von K. Schieferdecker, Hildesheim

Für diese seltene Schmarotzerpflanze gilt in Hannover seit über 100 Jahren der Knebel südöstlich von Hildesheim als klassische Fundstätte, die in der *Chloris hannoverana* von G. F. W. Meyer 1836 wohl zum ersten Male, später in vielen Floren zusammen mit Salzgitter angegeben wird. Die *Chloris* verdankt die Standortangabe von *Orobanche picridis* dem rührigen Hildesheimer Botaniker August Schlauter (1803—1849), den H. Seeland in seiner in den Mitteilungen des Hermann-Roemer-Museums Nr. 40 vom Juli 1936 erschienenen Schrift der Vergessenheit entrissen hat. Schlauter beobachtete

als Wirtspflanze außer *Picris hieracioides* L. auch *Crepis biennis* L. Durch Saatversuche stellte er fest, daß sich der Schmarotzer nur auf den Wurzeln der noch nicht blühfähigen Rosetten von *Picris hieracioides* entwickelt. Die Höhe der Pflanzen gibt er zu 6 Zoll bis 2 Fuß an (14—58 cm).

Bis um die Jahrhundertwende scheint *Orobancha picridis*, abgesehen von den üblichen Schwankungen bei dieser Gattung, ziemlich häufig gewesen zu sein; nach Beobachtungen von H. Seeland von 1885—1890 sogar sehr häufig. Heute ist auch diese Oribancheart selten geworden. 1935: vereinzelt (nach Seeland), 1936: 1 Stück (Seeland), 1937: nichts (!), 1938: 9 Stück (!).

Die jetzige Fundstelle liegt im Bauernbuschwalde auf dem Kamm des Knebels rd. 200 m über dem Meere, sie gehört dem Kalk des oberen Jura an. Die Örtlichkeit ist durch folgende, entsprechend ihrer Häufigkeit geordnete Kräuter gekennzeichnet:

<i>Picris hieracioides</i> L.	<i>Hypericum pulchrum</i> L.
<i>Fragaria vesca</i> L.	<i>Campanula persicifolia</i> L.
<i>Agrostis vulgaris</i> With.	<i>Cirsium palustre</i> Scop.
<i>Potentilla tormentilla</i> Schrk.	<i>Erythraea centaurium</i> Pers.
<i>Potentilla sterilis</i> Garcke.	<i>Gentiana ciliata</i> L.
<i>Brunella vulgaris</i> L.	<i>Origanum vulgare</i> L.
<i>Polygala vulgaris</i> L.	<i>Stachys officinalis</i> Trev.
<i>Hypericum perforatum</i> L.	<i>Vincetoxicum officinale</i> Moench.
<i>Poa compressa</i> L.	<i>Aquilegia vulgaris</i> L.

An Sträuchern herrschen *Corylus avellana* L. und *Cornus sanguinea* L. vor. Eingestreut sind Birke, Esche, Weißbuche, Rotbuche, Linde, infolge der Nutzung fast nur in Buschform.

Die bis $\frac{1}{2}$ m hohen Pflanzen mit ihren zahlreichen (bis 40(!)) weißlichen, durch violette Adern buntgefärbten Blüten am oberen Teile des violettbraun gefärbten, borstigen Stengels bieten dem glücklichen Entdecker einen überraschend schönen Anblick. Die Hauptblütezeit liegt in Übereinstimmung mit früheren Beobachtungen (Prof. Schmidt) in der ersten Julihälfte. Am 11. September 1938 fand ich noch eine blühende Pflanze.

Die Fruchtkapseln spalten bei ihrer Reife zweiklappig auf und entlassen eine Menge dunkelbrauner, etwa eiförmiger, nur 0,3—0,4 mm langer Samen, die wegen ihrer netzgrubigen Oberfläche mit einem Morchelhute vergleichbar sind.

Die Ursache für den sehr starken Rückgang des Schmarotzers ist nicht ohne weiteres klar, da der Standort seit Jahrzehnten nicht verändert und die Wirtspflanze noch sehr reichlich vorhanden ist. Gewiß bietet der Buschwald vor der Abholzung viel Schatten und hindert dann das Gedeihen von *Picris hieracioides*. Doch überwinden die jahrelange Keimfähigkeit der *Orobancha*-Samen und die erneute Ausbreitung der Wirtspflanze derartige Zeiten. Allerdings ist hierbei Voraussetzung, daß Stellen, an denen der durch Regenwasser in den Boden verfrachtete Samen liegt, wieder von Wurzeln der *Picris* durchzogen werden, denn nur bei Berührung von Samen und Wurzel keimt dieser. Auffällig ist, daß *Orobancha picridis* nicht weiter verbreitet ist, da doch der Wirt zu den häufigen Pflanzen zählt. Heute ist eine natürliche Ausdehnung vom Standort des Knebels wegen der ringsum stehenden Wälder nahezu ausgeschlossen, wenn man nicht eine gelegentliche Verbreitung durch Tiere annehmen will. Auch bei Salzgitter ist in den letzten Jahren nach der *Orobancha picridis* vergeblich gesucht worden (Seeland). 1918 wird ein neuer Fundort bei Bodenwerder gemeldet (Prof. Bock).

Nach der Aufzählung von Beck in dem *Orobancha*-Werk von L. Koch (Heidelberg 1887) gedeiht *O. picridis* außer auf *Picris hieracioides* noch auf folgenden Pflanzen:

<i>Cirsium</i> spec.	<i>Picridium vulgare</i> Dsf.
<i>Crepis</i> spec.	<i>Picris laciniata</i> Schk.
<i>Daucus Carota</i> L.	<i>Tragopogon campestris</i> Besser.
<i>Orlaya grandiflora</i> Hoffm.	

Falls die befürchtete Überführung des Buschwaldes auf dem Knebel bei Hildesheim in Hochwald durchgeführt wird, ist mit der Vernichtung dieser seltenen Schmarotzerpflanze zu rechnen.